

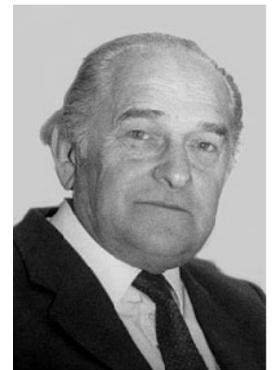
Tagung 15./16. Juni 2012 in Karlsruhe

Die Verantwortung der Wissenschaft für Frieden und Zukunftsfähigkeit wird angesichts der fortschreitenden Militarisierung von Forschung, Lehre und Studium an den Hochschulen erneut in einem umfassenden Sinne heraus gefordert. Vor dem Hintergrund von exorbitanten Rüstungsexporten und des Umbaus der Bundeswehr zu einer weltweit einge-
Verantwortung der Wissenschaften: Frieden schaffen
setzten Interventionsarmee wird an über 40 Hochschulen in Technik- und Naturwissenschaften, Medizin und Geisteswissenschaften. Als Mittel dagegen wird seit mehreren Jahren von einer wachsenden Zahl von Studierenden die Forderung nach einer Zivilklausel erhoben, die das Zusammenleben der Völker bereichern und der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen gewidmet sind, d.h. mit der militärische Zwecke ausgeschlossen werden. Einige wenige Hochschulen verfügen über eine Friedensbindung mittels Zivilklausel. Diese sind Rüstungsbetrieben und konservativer Politik ein Dorn im Auge. Genau darum geht es seit Jahren zum Beispiel an der Uni Bremen. Der AstA konnte jedoch Ende Januar mit beispielhaftem Widerstand und breitgefächerter Unterstützung den Akademischen Senat dazu bewegen, die Zivilklausel zu bekräftigen und diese sogar in die Leitziele aufzunehmen. An der Uni Frankfurt ist gerade eine dritte studentische Urabstimmung für die Zivilklausel erfolgreich abgeschlossen worden. Zwei außerordentlich wichtige Impulse, die Mut machen (1).

NatWiss
Verantwortung für Frieden und Zukunftsfähigkeit e.V.

Die Universität Karlsruhe (KIT) bietet sich aus mehreren Gründen dafür an, in einer bundesweiten Tagung an die vielfältigen Appelle zur Verantwortung der Wissenschaften zu erinnern, den Widerstand gegen die Militarisierung der Hochschulen zu bilanzieren und Probleme und Perspektiven der Zivilklausel-Bewegung zu thematisieren. Hier ist die Zivilklausel-Bewegung der jüngeren Geschichte aufgrund der Bildung des Karlsruher Instituts für Technologie KIT als Zusammenschluss des Forschungszentrums mit der Uni Karlsruhe ausgelöst worden. Vor einem Vierteljahrhundert gab es an der Uni Karlsruhe eine bundesweit beachtete Tagung gegen Rüstungsforschung (2) mit Werner Buckel, die interessante Rückschlüsse auf die Gegenwart erlaubt. Aufgrund des Regierungswechsels in Baden-Württemberg sind Hoffnungen genährt worden, im

Zivilklausel für alle Hochschulen
KIT: Forschung für Atom und Waffen?
Landeshochschulgesetzliche Zivilklausel können. Nicht zuletzt neuartige brisante Problematik beachtet bereits im Mai 2009 Persönlichkeiten wie Bürgermeister Akiba von Hiroshima („mayors for peace“) und Physik-Nobelpreisträger Jack Steinberger in einem Internationalen Appell (3) gewarnt hatten - vor „Atom- und Waffenforschung unter einem Dach“. KIT will sich für Rüstungsforschung offen halten und beteiligt sich daran in den Bereichen Nachrichtentechnik und Drohnen. KIT setzt unbeirrt vom Atomausstiegsbeschluss die Forschung an Atomreaktoren einer neuen Generation fort (Generation IV, Transmutation).

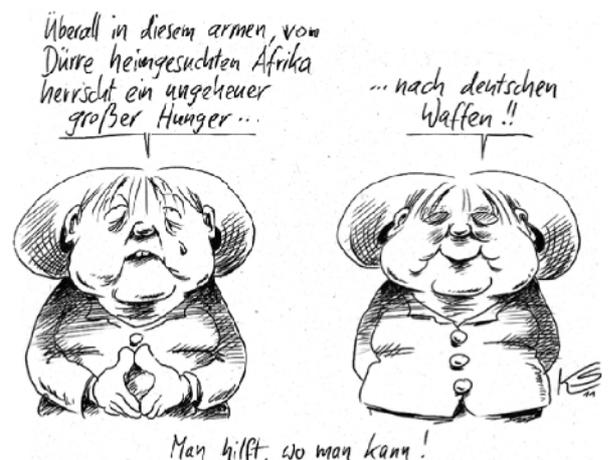


Werner Buckel
(1920-2003)

Die Studierenden der Uni Karlsruhe (KIT) hatten im Januar 2009 in einer bundesweit erstmaligen Urabstimmung dieser Art für eine einheitliche KIT-Zivilklausel votiert. Im Juni 2009 hatten SPD und Grüne für das KIT-Errichtungsgesetz die Zivilklausel beantragt (4). Statt jetzt in Regierungsverantwortung für das anstehende KIT-Weiterentwicklungsgesetz ihren früheren Oppositionsantrag umzusetzen, will die Landesregierung nichts mehr von der versprochenen gesetzlichen Zivilklausel wissen. Trotz Appellen, Unterschriftenübergaben und Offenen Briefen, u.a. zum Antikriegstag 2011 (5), getragen von 60 Personen und Gruppen, überwiegend von Studierendenvertretungen. Auch von der Beendigung der Atomreaktorforschung am KIT und dem Einsatz der frei werdenden Mittel für Forschungen zu erneuerbarer Energie und Umweltschutz ist keine Rede.

Über die Zusammenhänge soll die Öffentlichkeit von Veranstaltern aus dem Kreis der Umwelt-, Gewerkschafts-, Studierenden- und Friedensbewegung informiert werden. Mehr Informationen in der Web-Dokumentation

<http://www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf>



Veranstaltungs- und Kostenplanung:

„Verantwortung der Wissenschaften für Frieden und Zukunftsfähigkeit“

Ort: Uni Karlsruhe. Hörsaal für Plenum und Räume für vier parallele Arbeitsgruppen.

Zeitplan: Freitag 15. Juni 2012, 14 Uhr bis Samstag 16. Juni 2012, 18 Uhr.

Tagungsablauf:

Freitag

- 14.00 Uhr Vernetzungstreffen des bundesweiten Zivilklausel-Bündnisses (vorher Pressekonferenz)
- 19.00 Uhr Öffentliche Veranstaltung
- Begrüßung (**Nadja Brachmann**, Karlsruhe)
- Beitrag in memoriam **Werner Buckel** (**Reiner Braun**, Berlin)
- Verantwortung der Wissenschaften (**Peter Herrlich**, Jena / Karlsruhe)
- Sackgassentechnologien z.B. Atomkraft (**Klaus Traube**, Oberursel) [s. Zitat 6](#)

Samstag

- 9.00 Uhr Referate zu den Themen
- Zivilklausel (**Sören Böhrnsen**, Bremen)
- dual use (**Wolfgang Liebert**, Darmstadt)
- Atomforschung (**Harry Block**, Karlsruhe)
- Neue Waffen z.B. Drohnen (**Volker Eick**, Berlin / Bremen)
- 11.00 Uhr Arbeitsgruppen mit den Referenten
- 12.00 Uhr Mittagspause
- 13.30 Uhr Fortsetzung Arbeitsgruppen
- 14.30 Uhr Berichte der Arbeitsgruppen mit Perspektivendiskussion
- 16.00 Uhr **Abschlusspodium** mit Wissenschaft, Studierendenschaft, Gewerkschaft und Politik. Öffentliche Erklärung Tagung bzw. Veranstalter
- 18.00 Uhr Tagungsende

Veranstalter: **Initiative gegen Militärforschung an Universitäten, NaturwissenschaftlerInnen-Initiative für Frieden und Zukunftsfähigkeit e.V., UStA KIT Unabhängiger Studierenden-ausschuss der Uni Karlsruhe, Bündnis „Hochschulen für den Frieden – Ja zur Zivilklausel“, DFG-VK Baden-Württemberg, ver.di Mittelbaden-Nordschwarzwald, freier Zusammenschluss von studentInnenschaften e.V. (fzs), Forum für gesellschaftlichen Frieden, Friedensbündnis Karlsruhe, attac-Gruppe Karlsruhe.** angefragt: GEW, BUND e.V. - mit der Bitte um Gewinnung weiterer Unterstützerguppen.

Kostenplan: Kosten in Höhe von 3.000.-- Euro werden unter der Maßgabe als realistisch angesehen, dass private Übernachtungen und kostengünstige Unterbringung für Studierenden organisiert werden können.

Quellen

- (1) Erfolgsgeschichten aus Bremen? Rüstungsstandort an der Weser, **Sammelband** 2011 Bremer Friedensforum über [Waffenschmiede](#) Bremen. Zivilklausel der Uni / **Reader NEIN zu Kriegspolitik und Kriegsforschung – Zivilklausel für alle Hochschulen** Feb. 2012. news zu den Unis Bremen, Frankfurt, Tübingen. Karlsruhe / KIT [download](#)
- (2) [Rüstungsforschung - Diskussion der Probleme und Alternativen](#) **Buch zur Tagung** in Uni Karlsruhe am 27./28. Juni 1987, Schriftenreihe Wissenschaft und Frieden
- (3) **International Appeal** May 25, 2009 [Abandonment of Military Research](#) Für einheitliche KIT-Zivilklausel. Warnung vor "Atom- und Waffenforschung unter einem Dach".
- (4) Antrag Landtagsfraktionen Grüne/SPD Baden-Württemberg vom Juni 2009: **„Das KIT verfolgt im Rahmen seiner Aufgaben ausschließlich friedliche Zwecke.“**
- (5) **Offener Brief** an die Landesregierung BaWü und die Universitäten Karlsruhe / KIT und Tübingen zum Antikriegstag 2011 [Hochschulen für den Frieden - Wahlversprechen Grün-Rot für Baden-Württemberg einlösen - Offener Brief an Ministerin Theresia Bauer](#) mit [Presse-Erklärung](#)
- (6) **Klaus Traube im Porträt** [Der erste Aussteiger](#) FAZ-Interview 21.03.2011, s. auch [Wikipedia](#)
- (7) [Nachdenken statt Nachrüsten](#) **Wissenschaftler für den Frieden** [Hrg. Werner Buckel, Götz Grossklaus, Hans Schulte] mit Beitrag **Peter Herrlich** „Der Mainzer Konsens der Naturwissenschaftler“ [Verlag von Loeper](#) 1984. Wie die Schriften in (1,2) über [blog trueten.de](#) in der Web-Doku der Initiative als durchsuchbarer Text (OCR) nachlesbar, mit freundlicher Genehmigung des Verlags von Loeper.

Werner Buckel

Wikipedia-Eintrag

(* 18.05.1920 in Nördlingen; † 03.02.2003 in Karlsruhe) war ein deutscher Physiker. Er war von 1960 bis zu seiner Emeritierung 1985 ordentlicher Professor und Direktor des Physikalischen Instituts der Universität Fridericiana in Karlsruhe.

Im Anschluss an das Abitur, das er in Augsburg ablegte, studierte er an den Universitäten in München und Erlangen Physik. Nach der Unterbrechung des Studiums durch den Militärdienst im Zweiten Weltkrieg und dem damit verbundenen Lazarettaufenthalt konnte er 1946 den Abschluss als Diplom-Physiker erreichen. Es folgte eine Zeit als Assistent an der Universität Erlangen und die Promotion (1948). 1954 habilitierte Werner Buckel an der Universität Göttingen. 1959 folgte ein Ruf an die Technische Hochschule Aachen und 1960 wechselte er zur Fridericiana in Karlsruhe. ... Werner Buckel war von 1971 bis 1973 Präsident der Deutschen Physikalischen Gesellschaft und von 1986 bis 1988 Präsident der Europäischen Physikalischen Gesellschaft.

Sein wissenschaftliches Hauptarbeitsgebiet war die Untersuchung der Supraleitung. Von ihm stammt das Standardwerk **Supraleitung: Grundlagen und Anwendungen.** ... Im Bereich der Lehre galt er als guter Didaktiker.

Neben der wissenschaftlichen Tätigkeit ging Werner Buckel auch von einer gesellschaftlichen Verantwortung der Naturwissenschaftler aus. So stand er der Anti-Atomkraft-Bewegung nahe und lehnte die zivile Nutzung der Kernkraft ohne hinreichende Sicherheit ab. Er setzte sich für die Verbreitung der Nutzung der Sonnenenergie ein und förderte bereits zu Beginn der 1980er Jahre entsprechende Studien und Untersuchungen an seinem Institut. Er war 1984 Herausgeber des Buches **„Nachdenken statt Nachrüsten: Wissenschaftler für den Frieden“** [s. Zitat 7](#)

Buckel erhielt die Ehrendoktorwürde der Universitäten Gießen (1982) und Göttingen (1985). 1984 erhielt er die höchste Auszeichnung der Tieftemperaturphysiker, den Fritz London Memorial Award. 1990 wurde ihm der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland 1. Klasse verliehen.